

Region

Spenden sichern das Überleben

Kleinzoo in Kallnach Wie die anderen Tierpärke ist Johns kleine Farm noch bis 8. Juni geschlossen. Dank Zuwendungen und Spenden kann sich der Kleinzoo über Wasser halten.

Laura Fehlmann

Monatlich rund 20'000 Franken kostet im Zoo Johns kleine Farm allein das Futter für die über 360 Tiere: Gemüse, Heu, tiefgefrorene Ratten und Mäuse. Aber wie bezahlen? Wegen der Corona-Pandemie fließen keine regulären Einnahmen über Eintritte und Besucherangebote in die Kasse.

Trotzdem ist Betriebsleiter John David Bauder überzeugt, dass der Zoo die rund eineinhalb Monate bis zur Wiedereröffnung übersteht. «Es ist zwar bitter, dass wir bis zum 8. Juni warten müssen, und es nimmt einen psychisch mit. Aber der Alltag läuft gut», sagt der ausgebildete Tierpfleger. Der Zoo überlebe dank Reserven und könne mit günstigerem Futter monatlich bis 4000 Franken einsparen.

Ermutigend sei die unglaubliche Solidaritätswelle, die man derzeit erlebe. Sogar Gesichtsmasken hätten Menschen aus der Region genäht und geschenkt. Viele kauften bereits Jahreseintrittskarten und spendeten spontan Geld. Dazu sei die Anfrage

«Wir sind zwar keine Helden, aber der Auftritt in dieser Sendung hilft unserem Zoo.»

John David Bauder
Betriebsleiter

vom Fernsehen SRF wie gerufen gekommen, sich für die Sendung «SRF bi de Lüt» als «echte Tierhelden» bei der Arbeit mit den Tieren filmen zu lassen. John David Bauder lacht und sagt: «Wir sind zwar keine Helden, aber der Auftritt in dieser Sendung hilft unserem Zoo.»

Ein Crowdfunding im letzten Herbst hat Johns kleiner Farm über 100'000 Franken eingebracht, nachdem unter anderem die Folgen eines Brands finanzielle Probleme mit sich gebracht hatten. Bauder betont, dass in der jetzigen Situation nicht von projektbezogenen Geldern gezehrt werde, da diese nicht dem laufenden Betrieb dienen dürfen.



In John David Bauders Zoo ist das Tierfutter ein grosser Ausgabeposten. Foto: Nicole Philipp

Trotz ausbleibender Einnahmen harrt das Team des Privatzoos nicht einfach im Überlebensmodus aus, sondern will dem Publikum auch Neues bieten. Den verspäteten Saisonstart im Juni will man mit einem Wildkatzenfest feiern. Vom Basler Tierpark Lange Erlen hat Johns kleine Farm zwei Wildkatzen erhalten, ein Geschwisterpaar.

«Wir haben für die beiden Tiere mit viel Eigenleistung ein neues Gehege realisiert», sagt Bauder. Die Wildkatze ist Tier des Jahres 2020. Sie lebt vorwiegend im Jura und ist gefährdet. «Verkehr und Tourismus setzen den Tieren zu», sagt Bauder und freut sich, dem Publikum das neue Gehege zu präsentieren, dessen Bewohner offensichtlich zufrieden sind. Das Wildkatzenweibchen liegt unweit des Zauns und beobachtet ruhig Bauder und seinen Hund Saoirse. Die Wildkatzen sind satt, denn Corona-Krise hin oder her: Sie kriegen täglich ihre Ration Mäuse aus dem Tiefkühler.

SRF bi de Lüt (echte Tierhelden), heute Freitag, 1. Mai, 20.05 Uhr.

ANZEIGE

BEZAHLTER LESERBRIEF

Sehr geehrte Frau Bundespräsidentin Sommaruga,

woher nehmen Sie Ihre Gewissheit, dass wir gut durch diese erste Welle der Coronapandemie gekommen sind? Gut? Die Zahlen sprechen eine andere Sprache.

Noch immer sind wir weltweit in der Spitzengruppe der Ansteckungen pro Million Einwohnern. Die verlässlichsten Zahlen sind wohl die Todesfälle pro 1 Million Einwohnern (Schweiz 196): Slowakei 4, Griechenland 13, Tschechien 21. All diese Länder hatten früh eine Maskentragpflicht eingeführt, auch mit selbst gefertigten Masken, und auch die Mitglieder der Regierung dieser Länder tragen Masken um das ihrige zum Schutz der Bevölkerung beizutragen. Österreich mit 60, hat mit den Lockerungen jetzt auch Maskentragpflicht eingeführt. Sogar die USA mit 179 Todesfällen pro 1 Million Einwohnern haben uns noch nicht eingeholt.

Nach mehreren hundert Verstorbenen zu viel und die Jüngeren belastet mit einem unnötig hohen Schuldenberg von vielen Milliarden Franken hat offenbar der Bundesrat noch immer nicht begriffen, dass wir mit der Lockerung ohne Maskenpflicht schnurgerade auf eine zweite Welle mit nicht mehr zu bewäl-

tigenden sozialen und wirtschaftlichen Folgen zusteuern.

Warum tut er das? Die generelle Maskentragpflicht in der Öffentlichkeit mit über die Apotheken mit Anleitung verteilten Masken ist viel effizienter als das in den Ellbogen Husten, es ist die effizienteste Massnahme, die Ansteckungen verhindert durch infizierte Personen, die es noch nicht wissen, weil sie keine Symptome haben oder noch auf den Testbefund warten, und das sollen immerhin annähernd 50% aller Ansteckungen sein. Eine generelle Maskenpflicht ist nicht nur effizienter aber auch viel billiger als eine intensive Testkampagne, erst recht, wenn der Bundesrat einen fähigen Einkäufer nach China geschickt hätte, ich selbst hatte keine Probleme mit dem günstigen Beschaffen von Hygienemasken direkt aus China.

Andreas Pestalozzi, Klosters-Serneus,
pestatres@bluewin.ch

Frauenlauf erst im nächsten Jahr

Event-Verbot bis Ende August Der Anlass wird 2020 abgesagt.

Das bedeutet das Aus für den diesjährigen Frauenlauf in Bern: Der Bundesrat hat alle Veranstaltungen mit über 1000 Personen bis mindestens Ende August verboten. Deshalb ist schon jetzt klar, dass am 23. August nicht über 10'000 Frauen durch die Bundesstadt laufen werden. «Es bleibt uns nichts anderes übrig, als den Lauf abzusagen», bestätigt Maria Stalder, Sprecherin des Veranstalters Markus Ryffel's.

Vergeblich versuchten die Organisatoren den Lauf trotz Corona-Krise doch noch durchzuführen zu können. Sie verschoben den Anlass vom 14. Juni in den

Spätsommer. Noch weiter in den Herbst verschieben lässt sich der Lauf aber nicht. Nicht ganz ausgeschlossen ist laut Maria Stalder, dass der Frauenlauf in einer anderen Form stattfindet. Zum Beispiel als virtuelles Rennen.

Spruchreif ist noch keine diskutierte Idee. Was aber sicher ist: Sofern es der Bundesrat erlaubt, kann der Frauenlauf nächstes Jahr wieder stattfinden. «Unsere Hauptsponsoren bleiben uns zum Glück treu», erklärte Maria Stalder. Der Lauf gehört mit seinen 13'000 Teilnehmerinnen zu den zehn grössten Laufveranstaltungen der Schweiz.

Das Unternehmen Markus Ryffel's ist von den Corona-Massnahmen stark betroffen: Im Frühling musste es bereits den Survivalrun in Thun absagen. Und auch der am 19. September geplante Greifenseelauf wird höchstwahrscheinlich storniert. Wie es um den Santarun am 27. November in Bern steht, ist noch unklar. Weil derzeit auch sämtliche Kurse und Aktivferien, welche die Firma anbietet, nicht stattfinden können, ist ein Teil der zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Kurzarbeit.

Esther Diener-Morscher

Wieder Wasser im Lötschbergtunnel

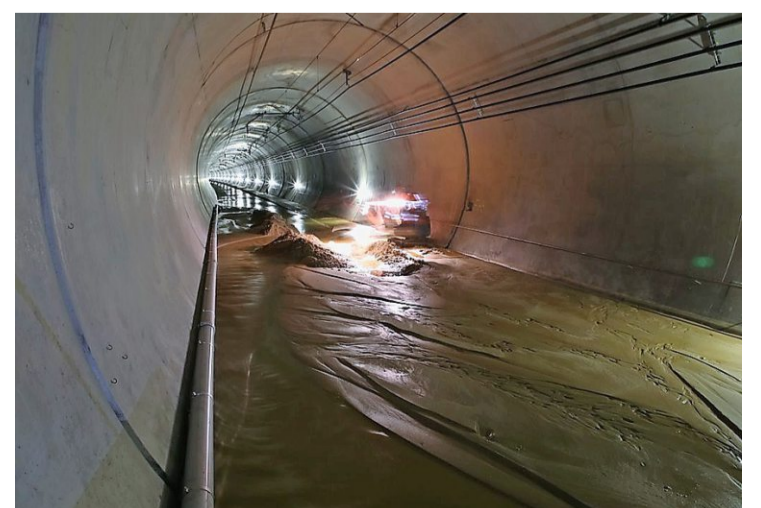
Oströhre Der Bahnverkehr war während Stunden beeinträchtigt.

Ein erneuter Wassereintritt hat den Bahnverkehr am Lötschberg am Donnerstag während Stunden gestört. Die Oströhre des Basistunnels war gesperrt. Fachleute mussten zum Aufräumen ausrücken. Wasser und Schlamm traten an der bekannten Stelle in den Tunnel ein, wie BLS-Sprecherin Tamara Traxler sagte. Deshalb wurde die Oströhre des Tunnels am Vormittag gesperrt. Kurz nach 15 Uhr wurde sie wieder freigegeben, wie die Bahnverkehrsinformation meldete.

Der Lötschberg-Basistunnel war erst seit dem 22. April, wieder durchgängig befahrbar, nachdem die Aufräumarbeiten nach einem Wassereintritt hatten beendet werden können. Die Oströhre im doppelspurigen Tunnelabschnitt war zuvor seit dem Wasser- und Sandeintritt vom 13. März gesperrt gewesen. Um die betroffene Stelle im Tunnel mittelfristig zu sichern,

hat die Bahn in der Oströhre Absetzbecken aus Stahl eingebaut. Sie überwacht die Stelle mit Kameras. Zudem gibt es regelmäßige Kontrollgänge, damit bei einem Wasser- und Sandeintritt sofort reagiert werden kann.

Die betroffene Stelle des Tunnels liegt in einer wasserdurchlässigen Kalkschicht mit Karststrukturen. Veränderungen im Wasserhaushalt im Berginnern lassen sich laut BLS nicht vorhersehen. (sda)



Bereits im März drang Wasser und Schlamm ein. Foto: BLS